

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 12

Artikel: Scherz gegen Schmerz
Autor: Schütte, Kai
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scherz gegen Schmerz

Kai Schütte

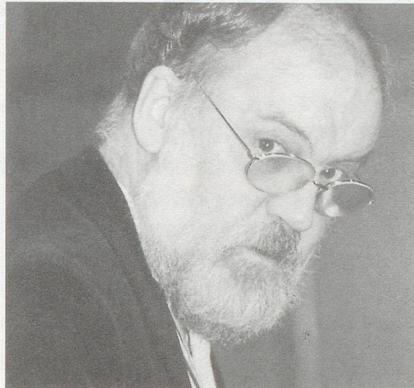
HANNS DIETER HÜSCH (75) sagt auf Wiedersehen. Nach über 50 Bühnenjahren löscht der Altmeister zum Jahresende 2000 die Kabarett-Scheinwerfer aus Krankheitsgründen aus. Seit 1947 trat der philosophische Clown und literarische Entertainer als Kabarettist auf. Dabei arbeitete er vorerst meist als Solist, später engagierte er sich in Ensembles. In den letzten Jahrzehnten realisierte er wieder vermehrt Einzelprojekte. Im Laufe von 50 Bühnenjahren entstanden über 70 Programme, daneben viele Bücher, Platten/MC/CD und Fernseh-Produktionen. Mit seiner zweiten Frau lebt Hüsch in Köln. Vom 19. Mai 1978 bis 19. Dezember 1990 moderierte er den «Treffpunkt Studio Bern» (Regie: Edith Bussmann/Benno Kälén).

Kai Schütte sprach mit dem Doyen des Kabarett bei seinem letzten Schweizer Programm mit dem kuriosen Abschiedstitel «Wir sehen uns wieder» in Bern.

In den Siebzigerjahren hatten Sie ihren zweiten Wohnsitz in Bern. Gibt es noch andere Erinnerungen, als dann Ihre so erfolgreichen Jahre beim Schweizer Radio in der Bundesstadt?

HDH: In Bern hatte ich zwei Liebschaften: jene mit Sascha Berger, der Schwägerin von «Rampe»-Gründer Bernhard Stirnemann, führte dazu, dass ich lange Zeit in diesem legendären Kleintheater gastierte. Und dann die verehrte Schauspielerin Silvia Jost, mit der ich mehrere Jahre an Bühnen und TV aufgetreten bin. Die Zeit in Bern war aufregend, denn Bern ist eine einnehmende Stadt, in der ich mich zu Hause fühlte. Viele Verbindungen blieben bestehen, besonders die zu Franz Hohler, den ich gleich im Mai 1978 in mein erstes Schweizer Radioprogramm holte. Im Parkett sass übrigens auch Silvia Jost!

Stört es Sie jetzt nicht, dass sich in Deutschland ein Millionen-Publikum am Fernsehen von knalligen Entertainern unterhalten lassen?



HDH: Es stört mich nicht, aber es erstaunt mich. Ich finde es bedauerlich und schade. Und ich kann nicht mitmachen, weil mir schlicht die Begabung dazu fehlt, denn heute gibt es nur noch Komödie und Blödsinn. Andererseits ist es so: Blödsinn habe ich auch stets gerne gemacht. Aber nach dramaturgischen Gesetzen des literarischen Kabarett habe ich immer auch Poesie hineingeschmuggelt, denn Kabarett sollte für mich immer etwas Literarischens-Philosophisches haben.

Sie sagten kürzlich, wir lebten in einer Zeit des Mittelmasses und der «Oberflächengrausamkeit».

HDH: Nicht nur. Das ist der Deutsche, der immer in die Extreme fällt. Wir haben früher eine gute Mischung gehabt, in der die Tragödie neben der Komödie stand. Heute gibt es nur noch Komödie und Blödsinn – wie bereits gesagt. Und das Publikum kann kaum noch lachen; die Leute brüllen, kreischen, schlagen sich auf die Schenkel und sind offensichtlich Mitglieder dieser sogenannten Spassgesellschaft. Aber da bin ich so weit, dass ich sage: Bitteschön, wenn ihr das braucht.

Im Abschiedsprogramm 'Wir sehen uns wieder' bekommt man den Eindruck, Sie hätten eine abgeklärte Altersweisheit erreicht.

HDH: Das ist richtig. Der 'Spiegel' hat den beneidenswerten Titel gesetzt: 'Nathan der Leise'.

Als Zugabe Ihres Abschiedsprogramms haben Sie 'Schmetterling komm nach Haus' gespielt, in der eine Welt, in der alle einander respektieren, besungen wird. Ist das Ihr Vermächtnis?

HDH: Eigentlich ja!

(Zitatquelle: Bund/BZ)

Auswahl von irrwitzig gedrehten Redensarten, Kalauer und Lyrik des Hanns Dieter Hüsch:

«Wie viel Fuss hoch ist eine Meile?»

Machen Sie aus 5 Streichhölzern ein Quadrat, ohne die Tischplatte zu berühren!»

**«Lieber fleissig und korrupt, als faul und unbestechlich!»
Ich bin mit der genauen Unkenntnis im Leben besser zurecht gekommen.»**

«Wieviel Morgen hat ein Quadratmeter?»

«Was sind Musiker, die in einem Nest hausen? - Na, ganz einfach: Komponisten...»

Und zum Schluss seines letzten Programms 'Wir sehen uns wieder':

**«Ich bin gekommen, Euch zum Spass,
und gehe hin, wo Leides ist/ und Freude/
Und wo beides ist/zu lernen Mensch und Mass.»**